

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wespegeleit bei täglich gestiegener Auflage
bei fast monatlich 800.000, durch Postweg
W. 2. 29. 2012, 28. 24. 2012, 28. 24. 2012, 28. 24. 2012
W. 2. 29. 2012, 28. 24. 2012, 28. 24. 2012, 28. 24. 2012

Druck u. Verlag: Leipzig & Meißner, Dresden-N. I., Marien-
straße 33/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Karlsruhe 12. 12. 1938 Nr. 7: 1000000
100 mm breit 11,5 Hpt. 1000000
100 mm breit 11,5 Hpt. 1000000
100 mm breit 11,5 Hpt. 1000000

Der Führer und Göring in Kiel:

Stapellauf des ersten Flugzeugträgers

Auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft

Kiel, 8. Dezember.

In Anwesenheit des Führers sowie im Befehl des Generalfeldmarschalls Göring, des Generaladmirals Raeder und weiterer hervorragender Persönlichkeiten der Wehrmacht, insbesondere der Kriegsmarine und der Luftwaffe, des Staates und der Partei, lief am Donnerstagmittag 13,15 Uhr der erste deutsche Flugzeugträger glücklich und reibungslos vom Stapel. Das Schiff wurde nach der Welherede des Generalfeldmarschalls Göring von Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin, der Tochter des Grafen Zeppelin, auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft.

Kiel umjubelt den Führer

Als der Sonderzug Generalfeldmarschall Görings um 12,35 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof eintrifft, bereitet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge dem Schöpfer der deutschen Luftwaffe feierliche Begrüßungen. Deutschlands Kriegsmarine steht ihm gerade an diesem Tage besonders eng mit Hermann Göring verbunden; wird doch durch die Schaffung der Flugzeugträger, des jüngsten Schiffstyps unserer Kriegsmarine, eine noch engere Verbindung mit der Luftwaffe hergestellt.

Nach dem Antritt des Reichsluftfahrtministers fährt der Sonderzug des Führers und Reichskanzlers in den feierlich geschmückten Bahnhof ein. Die Heil- und Jubelrufe der Massen steigern sich zum Orkan, als der Führer und Reichskanzler auf dem Bahnsteig erscheint. Der Führer wird von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dem Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Ritter, dem Befehlshaber des Marinegruppenkommandos Ost, Admiral Albrecht, dem kommandierenden Admiral der Marineinfanterie, Admiral Göttsche, dem kommandierenden General des Luftwaffenkommandos See, General der Artillerie, Generalmajor Oberpräsident Vobbe, Oberbürgermeister Lehrend, SA-Obergruppenführer Meyer-Luade, SA-Gruppenführer Prägmann, und anderen empfangen.

Fahrt zur Bauwerft

Unbeschreibliche Begeisterung schlägt dem Führer des Großdeutschen Reiches entgegen, als er mit seiner Begleitung im Bahnhofsvorplatz brechen in unvorstellbare Jubelstürme aus. Von Feuern und Tüchern jubeln die Deutschen Adolf Hitler zu. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie der 1. Marine-Unteroffizier-Verabstaltung Platz ab. Dann begibt er sich durch die Mauern seiner jubelnden Nordmänner zur Bahnhofsbauwerft und an Bord der Stationsjacht „Nixe“, um die Fahrt nach der Bauwerft anzutreten.

Auf der Förde liegen die wuchtigen Riesenteiler der deutschen Kriegsmarine. Man sieht den massigen Rumpf des Schlachtschiffes „Gneisenau“, den schlanken Leib des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ und die eleganten Schiffkörper der Kreuzer „Leipzig“ und „Roonberg“. Strahlend weiß heben sich die schneitigen Konturen des Koloss „Graf Zeppelin“ von dem Kran der Großschiffbauwerft und einer großen Zahl von Zerlegern, U-Booten und Hilfschiffen ab, die das eindrucksvolle Bild erhöhen.

Vor dem Bug des neuen Flugzeugträgers ragt die Tauffahrt empor, zu deren Spitze je eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit Musikkorps und Spielzeug aufgestellt genommen haben.

Das neue Schiff

Kiel, 8. Dezember.

Aus primitiven Anfängen entwickelt, gilt heute der Flugzeugträger als eines der unentbehrlichsten Kampfmittel und als wichtigste Einheit der Flotte nach dem Schlachtschiff. Eine Tatsache, die sich selbst dem Nichtschiffmann beim Anblick dieses Schiffkolosses, auf dessen Deck die Reichsluftwaffe und zahlreiche Wimpel im Winde flattern, mit zwingender Gewalt einprägt.

Unsere junge Wehrmacht ist in der glücklichen Lage, sich mit dem Bau dieses neuen Schiffstyps die Erfahrungen anderer Nationen zunutze zu machen und so von vornherein den jüngsten Neubau unserer Kriegsmarine mit einem Höchstmaß von Sicherheit und Schlagkraft auszustatten. So war eine Selbstverständlichkeit, daß unsere Kriegsmarine dieser neuen Schiffart im Hinblick auf die stolze Entwicklung der deutschen Luftwaffe ihre ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Wichtig und gewaltig freud der Schiffskoloss von den Wellen der Bauwerft empor. Der Unterschied gegenüber den anderen Flotteneinheiten tritt besonders durch das dreitragende Flugdeck hervor, das sowohl als Start- wie als Landeplatz dient. 250 Meter lang dehnt sich die nicht weniger als 27 Meter breite Fläche des Flugdecks über den gesamten Schiffkörper hinweg. Man sieht im Welt, wie ganze

Schwärme von Flugzeugen, wohl an ein halbes hundert, vom Mutterstift in die Lüfte emporsteigen, wie sie andererseits reibungslos und ohne Schwierigkeiten langsam über die ganze Länge des Flugdecks ausrollend zu ihrem schwimmenden Flughafen zurückkehren. Dieser erste deutsche Flugzeugträger wird schon jetzt für den Weichauer zum Sinnbild der Kampfkraft und entschlossenen Abwehrwillens. Die außerordentlich starke Bekämpfung erhöht den Eindruck einer schwimmenden Festung. Sechzehn 15-Zentimeter-Deckgeschütze und zehn 10,5-Zentimeter-Flak-Geschütze, sowie 22 3,7-Zentimeter-Flakmaschinenabwehrkanonen eine durchschlagende Feuerwirkung gegen Kreuzer und Zerlegerrangflöße wie auch gegen Flugzeugüberfälle einstellen. Mit einer Geschwindigkeit von rund 33 Knoten wird der Flugzeugträger A bei einer Wasserverdrängung von über 19000 Tonnen die Meere durchzureden.

Alle Aufbauten, wie Schornsteine, Mast, Brücke, liegen in einer sogenannten „Insel“ auf der Steuerbordseite des Schiffes.

Deutschland ist dabei, den Vorsprung, den andere Nationen in der Zeit der schamlosen Unterdrückung des deutschen Volkes gewonnen konnten, durch die Tapferkeit und den unerbittlichen Willen seines Führers einzubüßen. An einem so wichtigen Flugzeugträger dröhnen bereits auf der Germania-Werft die Hämmer.

Der Wandel der Anschauungen bricht sich Bahn

Fabry: Bestätigung Deutschland-Frankreich ein Gebot der gesunden politischen Vernunft

Paris, 8. Dezember.

Im „Matin“ beschäftigt sich der frühere Kriegsminister Fabry mit der deutsch-französischen Erklärung und schreibt unter anderem: Was ziele man vor? Eine Bestäti-

gung mit Deutschland oder das Gegenteil? Man müsse wählen. Man würde eine Dummheit begehen, wenn man einerseits eine Entente suche und andererseits alles unternehme, um sie zur Unmöglichkeit zu gestalten. Schon in Versailles habe man diese Bahnidee im Auge gehabt, die darin bestanden habe, eine Nation von 65 Millionen Menschen im Herzen Europas dazu zu verdammen, ein zweitrangiges Volk zu werden und zu bleiben. Das Ergebnis im Jahre 1938 sei ein gewaltiges deutsches Volk von 80 Millionen Menschen, dessen unmittelbare Nachbarn die Franzosen seien. Aus diesem Tatbestand ergabe sich für Frankreich an allererster Stelle die Frage: Verständigung oder Nichtverständigung. Die Vernunft antwortete auf diese Frage, daß man sich verständigen müsse. Die Unterwürfung, die Frankreich mit Deutschland ausstünde, sei für jedermann, der es nicht bedauere, daß im September kein Krieg ausgebrochen sei, eine beruhigende Kundgebung. Wenn man diese deutsch-französische Erklärung zu einem dauerhaften und sicheren Abkommen werden lassen wolle, so müsse man offen sprechen. Die deutsch-französische Erklärung sei für die Franzosen das Ergebnis einer Politik, die heilig gegen die Verantwortlichkeit des Sowjetpaktos reagiere und die Verantwortlichkeit von diesem Pakt entferne. Darüber müsse man sich klar sein. Mit dem Augenblick, wo die Volkspartei die französische Regierung unter die Ära der Romantiker gestellt hätte, hätten die Franzosen verstanden, was für einen selbstsamen Verbündeten sie sich auf den Hals geladen haben. Frankreich habe den Pakt unterzeichnet, um Krieg zu vermeiden; Stalin habe ihn unterzeichnet, um Krieg zu machen. Der Pakt habe die kleine Entente ruiniert. Der Pakt habe die europäische Ordnung garantieren sollen, aber in Wirklichkeit habe er sie ungewaltig zerstört. Jetzt dürfe man sich nicht einbilden, daß Frankreich mit den Sowjets eine enge Verbindung werde aufrechterhalten können, indem es gleichzeitig mit Deutschland eine andere Verbindung aufnehme. Jedenfalls müsse man mit offenen Karten spielen.

Ribbentrop auf der Heimreise

Paris, 8. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist am Donnerstag um 10,08 Uhr MES mit dem Sonderzug nach Paris abgereist.

Anlässlich des Besuchs des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris gab der Deutsche Botschafter Graf Helldorf auf der Deutschen Botschaft eine Abendtafel, an der neben dem Reichsaußenminister eine große Anzahl französischer Minister und führender Persönlichkeiten teilnahmen. Anschließend fand ein Empfang statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter aus Politik, Kunst und Wissenschaften, des Diplomatischen Korps, der italienische Botschafter Guariglia, der am Vortage vom Reichsaußenminister zu einer Unterredung empfangen worden ist, und Mitglieder der Presse an der Veranstaltung eingefunden hatten.



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop legte am Pariser Triumphbogen in Anwesenheit des französischen Außenministers Bonnet (auf dem Bilde links von ihm) einen großen Lorbeerkranz mit Falkenkreuzschleife nieder.

HEUTE BEGINNT

unser neuer Roman